

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfa., für Reklamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Donnerstag, den 25. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser gedenkt demnächst Wilhelmshaven und Helgoland aufzusuchen. — Der deutsche Kronprinz nimmt jede Gelegenheit wahr, sich für seinen bevorstehenden Herrscherberuf vorzubereiten. Nachdem er sich in den preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen gründlich umgesehen, arbeitet der Thronfolger zur Zeit im Reichsmarineamt.

Vor einiger Zeit ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine staatliche Auszeichnung für Feuerwehrleute anbefohlen worden. Jetzt hat der Minister des Innern die Ausführungsbestimmungen den Regierungspräsidenten, Gemeindevertretungen und Vorständen der Provinzial-Feuerwehrverbände zu stellen lassen. Es sollen nunmehr die Listen über solche Mannschaften aufgestellt und dem Minister eingereicht werden, welche für die Auszeichnung in Betracht kommen. Die Auszeichnung besteht dem Vernehmen nach in einem silbernen Kreuz, das für 25jährige treue Dienstzeit oder für sonstige hervorragende Beteiligung der Feuerwehrmannschaft im Dienste verliehen werden soll.

Das Kaiserjoch in Polen ist im äußeren Bau fast völlig fertiggestellt und man beginnt zurzeit mit der Inneneinrichtung. Am Donnerstag ging ein größeres Möbeltransport nach Polen ab, dem weitere, im ganzen 20 Waggons, folgen werden. Die Möbel werden zum Teil anderen Königsschlossern, so dem Charlottenburger Stadt- und Neißenschloß entnommen.

Landwirtschaftsrat und Reichsfinanzreform. Der in Berlin tagende Deutsche Landwirtschaftsrat hat einstimmig folgenden Antrag zur Reichsfinanzreform angenommen: Die Landwirtschaft ist bereit, in gleichem Maße wie alle anderen Erwerbsstände erhöhte Lasten zur Befriedung der Reichsfinanzen auf sich zu nehmen, indessen dürfe die Tatsache nicht unbeachtet bleiben, daß in der glänzenden Wirtschaftsperiode der letzten Jahrzehnte die Landwirtschaft um ihre Existenz schwer gerungen, und daß

das im Handel und in der Industrie angelegte Kapital aus dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands größeren Vorteil als das in der Landwirtschaft angelegte bezogen habe. Von diesem Standpunkt aus sind für die deutsche Landwirtschaft die Entwürfe eines Nachschußsteuergesetzes und des Gesetzes über das Erbrecht des Staates unannehmbar, weil dieselben nicht angemessene Rücksicht auf die Eigenart der landwirtschaftlichen Produktion und ihre geringe Ertragsfähigkeit gegenüber dem Handel und der Industrie nehmen, weil dieselbe ferner nicht genügend die Gewährleistung des Eigentums, die Erhaltung des Besitzes in der Familie, die Stetigkeit der ländlichen Grundbesitze und die politische und soziale Bedeutung der Werftortsetzung beachte und damit die gegenseitige Wirkung der geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete des Erbrechts und der Entschuldung in Frage stelle. Mit den übrigen Steuervorlagen erklärt sich der Deutsche Landwirtschaftsrat grundsätzlich einverstanden, mit der Weinsteuern jedoch nur unter der Voraussetzung, daß es gelingt, eine Form zu finden, durch die die Steuer völlig auf den Verbraucher abgewälzt wird und nicht der ohnehin schon schwer um seine Existenz ringende Weinbauer belastet wird.

Balkan. Den Serben juckt das Fell, und sie wollen sich eine Tracht Prügel holen. Was der Mensch braucht, muß er haben. Und wenn sich die Ereignisse darauf beschränken, daß Österreich dem kriegstollen Serben die wohlverdiente Züchtigung verabsolgt und damit für längere Zeit Ruhe auf dem Balkan schafft, so könnte man damit wohl zufrieden sein. Die Gefahr ist nur immer die, daß der geringfügigste Kriegsbrand auf dem Balkan ganz Europa entzünden kann. Im vorliegenden Falle ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Rußland dem österreichischen Rivalen in den Arm fällt. Im russischen Heere soll sich eine sehr heftige Unmutsstimmung gegen Österreich-Ungarn geltend machen und eine starke Bewegung vorhanden sein, die auf einen Krieg gegen Österreich wegen dessen angeblicher Uebergriffe auf dem Balkan hinbringt. —

Frankreich und England verhalten sich neutral und erwarten von Deutschland und Italien eine verständliche Einwirkung auf den Dritten im Bunde. Es gilt auch als möglich, daß Rußland mit seinen verstärkten Kriegsdrohungen nur einen Druck auf Österreich zu Gunsten eines Entgegenkommens gegen Serbien ausüben sucht. — Österreich selbst soll laut Wiener „N. Fr. Pr.“ der serbischen Monarchie eine Bedenkzeit von sieben Tagen gegeben haben. Müßte Serbien innerhalb dieser Frist nicht ab, so beginnt Österreich mit den Feindlichigkeiten. Die Großmächte würden dann Serbien seinem Schicksale überlassen. — Zwischen Österreich und der Türkei ist eine volle Einigung erzielt, so daß Österreich nach dieser Richtung hin, wenn es mit Serbien Krach gibt, keine Vermittelungen zu befürchten hat. Die Verhandlungen mit Bulgarien schreiten langsamer vorwärts, aber auch sie wird der neue Großvater Selim Pascha, der ja reinen Tisch machen will, hoffentlich bald zum Abschluß bringen.

England, Rußland und Frankreich erkannten Bulgarien als Königreich an. Da werden die andern Großmächte schnell nachfolgen. König Ferdinand nimmt in Petersburg an der Beisetzungsfeier für den Großfürsten Wladimir teil. — Der Großvater Selim Pascha ordnete die Unterdrückung etwaiger Ausschreitungen bei der Landung österreichischer Waren mit Waffengewalt an.

Benfischer Landtag.

Am Freitag wurde das Geleß über die Beschlüsse der katholischen Pfarrer in dritter Lesung angenommen. Abg. Hoffmann (Soz.) hatte vorher einen ihm angelegten von sieben katholischen Geistlichen zugegangenen Brief vorgelesen, worin diese ihr Vertrauen zur Sozialdemokratie erklärten. Abg. Kaufmann (Ztr.) antwortete darauf, der Vorredner sei mit seinem Briefe zum Besten gehalten. Es folgte die zweite Beratung der Steuergeleße, die zur Deckung der Ausgaben für die erhöhten Beamtengehälter dienen sollen. Abg. v. Hennigs (kons.)

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Daran habe ich auch gedacht; der gnädige Herr meinte aber, die Kleine wüßte nicht einmal den Weg, sie komme ja nur sehr selten hinaus, da für einen Aufenthalt im Freien der Park doch groß genug sei. Sie wird eben geradewegs in den Wald gelaufen sein. Trotzdem ist man jetzt dabei, so gut es eben geht, den Wildbach zu durchsuchen. Aber wir wissen ja, daß der Bach an manchen Stellen beinahe bodenlos ist. Es gibt da Tiefen, die man nicht durchforschen kann, zudem ist es ein reißendes Wasser, und wenn das Kind dahinein geriet, so fördert es niemand zu Tage, es bleibt verlohnen für immer.“

Eine Weile blieb es still zwischen den dreien, endlich fragte Lotte zaghaft: „Hast Du — Eberhard gesehen, Vater.“ Was sagt er denn zu dem Unglück?

„Der weiß noch gar nichts davon.“ lautete die Antwort. „Es heißt, er sei auf die Jagd gegangen und noch nicht heimgekehrt. Er wollte eigentlich bald zurückkommen, der Herr Graf wunderte sich, daß er so lange bleibt.“

„Am Gottesweil, — es wird ihm doch nichts zugefallen sein? Ach ich habe solche Angst!“ jammerte Lotte.

„Was sollte ihm denn passieren? Er ist doch kein kleines Kind,“ brummte der Förster.

Aber Lotte war schon hinausgeflit, Ange-

strengt blickte sie den Waldweg hinab und lauschte, ob nicht der wohlbekannte Schritt des Geliebten vernnehmbar würde. Aber nur der Wind rauschte in den Bäumen, sonst blieb alles still. Traurig und niedergeschlagen stand Lotte da. Dann sah sie wieder müßig am Fenster und blickte in den trüben Novemberabend hinaus. Beständig riefelte ein feiner Regen hernieder, weißliche Nebelschwaden zogen vorüber und formten sich in der Ferne zu phantastischen Gebilden, bald zerfliehend, bald sich wieder zusammenballend, hin- und herwogend wie ein Meer.“

„Aber Lotte,“ mahnte die Mutter, „Du legst die Hände in den Schoß, und wir haben doch so viel zu tun.“

„Laß mich, Mutter,“ bat sie. „Ich möchte auf Eberhard warten. Er muß ja nun bald kommen. Ich will ihm die Nachricht von dem Unglück schonend beibringen, damit er nicht so sehr erschrickt; denn er hat das Kind so herzlich lieb.“

„Na, als ob der so vorübergehen könnte! Er kommt ja ohnedies herein, deshalb brauchst Du doch nicht so lange müßig zu sein. Man kann ja kaum mehr unterscheiden, ob jemand draußen ist!“

„Lotte gab keine Antwort. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Warum kam Eberhard nicht? Er ließ sonst niemals einen Tag verstreichen, ohne sie zu sehen. War es auch nur ein flüchtiger Gruß, ein freundliches Nicken, wenn sie gerade beschäftigt war, sehen mußte er sie täglich. Das behauptete er immer. Wo mochte er nur heute sein?“

Es regnete heftiger. Die Försterin zündete die Lampe an. Es wollte ihr selbst fast bange werden. Das Unglück mit dem Kinde lastete schwer auf allen Gemütern. Lotte hielt es nicht mehr aus im Zimmer. Sie glaubte erstickt zu müssen und lief hinaus, geradewegs in den dunkelnden Wald.

Manchmal blieb sie stehen und lauschte. Endlich vernahm sie nahende Schritte. Kaum mehr beswang sie ihre Ungebuld.

„Ach, Eberhard, endlich,“ rief sie, und eilte auf die Gestalt im dunklen Mantel zu. Als sie schon die Arme ausstreckte, da gewahrte sie mit Schrecken, daß sie sich getäuscht. Der da vor ihr stand und sie mit den Augen durchbohren zu wollen schien, war nicht Eberhard, sondern Robert, der Förstergeliebte.

„Der Herr Liebste läßt das Fräulein wohl heute sehr lange warten?“ rief er mit höhnlichem Gelächter. „Gehen Sie nur noch ein Stückchen weiter,“ fuhr er leiser fort und trat ganz nahe an das Mädchen heran. „Ich sah den Herrn Grafen vor kurzer Zeit beim Fichtenbruch auf einen Baumstumpf sitzen. Er schien mich gar nicht zu hören, vielleicht schlief er, ich weiß es nicht — ich bemerke nur, daß er das Gesicht mit den Händen bedeckte. Ich glaube, dem ist das Unglück zu Kopfe gekommen, weil er sich bei solchem Wetter und stockdunkler Nacht noch im Walde herumtreibt.“

„Weiß er denn schon von dem traurigen Vorfall?“ rief Lotte angstvoll hervor.

„Gehen Sie doch hin und fragen Sie ihn selbst, den Herzallerliebsten,“ höhnte Robert, „gehen Sie und trösten Sie ihn!“

spricht seine Freude über das in der Kommission erzielte Kompromiß und das Entgegenkommen aller Parteien aus, betont aber seine Abneigung gegen direkte Reichssteuern, die den Einzelstaaten bleiben müssen. Abg. Keil (nass.) fordert schärfere Kontrolle der Einschätzungen, es gebe noch zu viel Prädikatsberger in Stadt und Land. Finanzminister v. Rheinbaben dankt für die geleistete Arbeit und stellt binnen drei Jahren einen neuen Steuer-Tarif für die Einkommensteuer in Aussicht. Medner bittet um unveränderte Annahme aller Kommissionsbeschlüsse. Abg. Febr. von Jedlich (freis.) wünscht daselbe. Abg. Gylling (fri.) bittet, die Steuerzuschläge bei 3000 M. Einkommen, nicht bei 1200 M., wie die Kommission jagte, beginnen zu lassen. Abg. Pachticke (fri.) tritt ebenfalls dafür ein. Freilich, komme diese Deckungs-Vorlage nicht zu Stande, sei es auch mit der Erhöhung der Beamten-Beholdungen nichts. Abg. Frick (Soz.) hofft die Belastung der Einkommen schon von 1200 M. an mit den Steuer-Zuschlägen werde nicht angenommen werden. Darauf wird die Weiterberatung bis Sonnabend vertagt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, der sich wegen mangelnden Arbeitsstoffes bis Mittwoch vertagte, übernahm am Freitag ohne bemerkenswerte Debatte den sozialdemokratischen Antrag wegen der ländlichen Arbeiter und des Gesindes mit 209 gegen 106 Stimmen einer Kommission. Der Beratung folgte eine Anzahl persönlicher Bemerkungen. Dann folgte die Beratung des vom Abg. Brandys (Pole) beantragten Gesetzentwurfs über die Freiheit des Grundeigentums Mittwoch: Etat des Rechnungshofes.

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Abrechnung über die im Monat Januar 1909 in den Marktkorten des diesseitigen Verwaltungsbereiches befindlichen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, imgleichen der Kaufjourne, betragen dieselben in Torgau für: Weizen 19,52 M., Roggen 16,26 M., Gerste 18,25 M., Hafer 16,75 M., Nichtstroh 4,88 M., Krummstroh 3,80 M., Heu 6,13 M., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 4,60 M., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 M., do. Bauchfleisch 1,40 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,60 M., Hammelfleisch 1,60 M., geräuch. hiesigen Speck 2,00 M., Schutter 2,60 M., pro 1 Kilogramm. Eier 4,88 M. per Schod.

Annaburg. (Operettengalopp). „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall, welche Sonnabend, den 27. Februar d. Js. durch das Berliner Residenz-Ensemble zur Aufführung gelangt, erzielt überall glänzendsten Erfolg. Das Fieseler Tageblatt schreibt: „Am gestrigen Abend ging der Schläger der Saison „Die Dollarprinzessin“ über die Bühne im „Mansfelder Hof.“ Die Operette hatte einen Besuch, wie er hier wohl kaum je erlebt. Geopfert wurde tadellos. Herr Wischel als Präsident des Kohlentrust, seine Tochter Alice (Martha Venediger), seine Nichte Daisy (Emma Dittmar), die beiden Herren Egon Weidlich als Fredy Warburg und Alfred Wehmann als Freiherr von Schild waren kostbare Figuren. Die vier Vestgenannten sind die Träger des musikalischen Teils und damit die Hauptfiguren. Sie sind dieser Aufgabe gerecht geworden. Das stimmliche Material, über das sie verfügen, und ihre Schulung waren bedeutend genug, um einen vollen Erfolg bei unserem Publikum zu erzielen.

Als er bemerkte, daß Lotte schon zurückwich vor seinen brennenden Blicken, besann er sich und sagte um vieles milder: „Ich tue Ihnen nichts, Lotte; zu fürchten brauchen Sie sich nicht, aber warten will ich, geduldig warten, bis es dem Herrn Grafen klar gemacht wird, daß eine Heirat zwischen ihm und der Tochter des Förstlers unmöglich ist. Vielleicht sehen Sie dann noch ein, wie gut ich es mit Ihnen meine, Lotte. Ich glaube, daß Sie mich lieben würden, wenn der Graf nicht wäre. Ich will mir nicht das geringste zu schulden kommen lassen, damit ich hier bleiben darf; denn fort von Ihnen und Sie nicht mehr sehen — ich könnte es nicht ertragen. So lange Graf Arnold keinen Sohn besitzt, keinen Erben für das Majorat, darf der jüngere Bruder nicht daran denken, ein Mädchen aus dem Volke zu heiraten. Das sagen alle. Erst wenn die Erbfolge gesichert sein wird, ändern sich die Aussichten. Also warten wir es vorläufig ab. Ach, Lotte — Lotte“ fuhr er — wieder in den leidenschaftlichen Ton fallend — fort, „kannst Du nicht die Meine werden? Ich wollte Dich auf den Händen tragen!“

Er machte eine Bewegung, als wollte er das Mädchen umfassen, doch dieses stand da, hochaufgerichtet, mit blitzenden Augen.

„Müssen Sie mich nicht an, Robert?“ tönte es von den blauen Lippen. „Sie wissen, es kostet mich ein Wort und Sie müssen gehen. Daß ich bis jetzt schweigend, verbannt Sie nur Ihrem bisherigen, guten Betragen. Wenn Sie aber wagen sollten, mich zu

— Was soll nach der Konfirmation aus dem Jungen werden? Das ist die erste Frage, die jetzt in vielen Familien erörtert wird. Es sind nur noch einige Wochen bis zu dem Tage, an dem das Kind aus dem Elternhaus heraus in das Leben eintreten soll, um zu lernen, selbst den schmerzlichen Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Leben ist arbeiten; verlässliches Arbeiten mit dem nötigen Wissen gepaart geben heute allein eine Gewähr für sichere Zukunft, wenn auch nicht für schnelles Reichwerden, worauf sich so viele Gedanken lenken. Unsere heutige Zeit verpricht dem Arbeitsfreudigen stets ein Fortkommen, und wenn auch nicht jeder ein großes Ziel erreichen kann, die Achtung seiner Mitbürger kann er jeder gewinnen und die muß er zu gewinnen suchen. Diese Achtung knüpft sich aber nicht mehr an äußerlichkeiten, der rechte Mann am rechten Platz findet überall Anerkennung. Daß die Söhne etwas Tüchtiges, für ihr Leben Brauchbares lernen, darauf kommt es heute vor allem an. Mit dem bequemen Dahinschlendern und dem Warten auf die gebratenen Tauben, damit ist es längst nichts mehr.

Prettin. Der Vorstand und Ausschickstat der Elektrischen Ueberlandzentrale Prettin und Umgegend, e. G. m. b. H. haben nun endgültig beschlossen, das Hochspannungsnetz vorläufig bis Fischau auszubauen und alle Ortschaften bis dahin anzuschließen. Die Ueberlandzentrale trägt sich jetzt schon mit dem Gedanken, auch das Gebiet jenseits der Elbe, von Wolkeha bis Schmiedebiet und Preßlich mit elektrischer Energie zu versorgen.

Vom Kläming. 18. Febr. Die Wildschweine nehmen infolge der Verwahrung der Waldflächen auf der Marzahn und Garrener Feldmark zu. Sie zerrühren die Saafelder und fuchen überall nach Nahrung. Schon am Tage kommen die Tiere bis nach den Kartoffelfeldern. Ein Abschließen der Schädlinge wäre sehr erwünscht.

Lübben W.-L. 19. Febr. Im Revier Langenhorsitz zwischen Schlepzig und Kuchhof wurde am Mittwoch der geistig unmaechtere Schneidemesser-Gehler von hier ertrunken aufgefunden. Arbeiter trafen ihn tags vor vier umherirrend im Walde und bemühten sich, ihn mit nach Hause zu nehmen, was ihnen aber nicht gelang. Gehler, der früher ausschließliche Briefträger war, befand sich in dem Bahn, er sei noch in dieser Eigenschaft und gab den Arbeitern zur Antwort, er müsse noch die Postkassen besorgen.

Defau. 21. Febr. (Tödlischer Sturz.) Während einer Gesechsstübung in der Nähe von Alten stürzte der Kommandeur des 2. Bataillons vom Uhlisch. Infanterie-Regiments Nr. 93 Major v. Freyhof von Pferde und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er in hiesigen Garnisonslazarett starb.

Halbe. Die Zwiebelpreise haben jetzt eine ansehnliche Höhe erreicht. Für den Zentner werden 10 M. gezahlt. Das Verkaufsgeschäft in Halbe hat fast sein Ende erreicht, da große Vorräte nicht mehr vorhanden sind.

Mühlhausen (Schüringen). 21. Febr. Bei einem Brande, der in vergangener Nacht die Dorfschenke von Gfeller auf dem Fieselselde einäscherte, wurden durch Einstürzen der Decke des Lornweges fünf Menschen getötet, darunter drei Familienväter.

Hochwasser der Elbe.

Das Hochwasser in der Altmark wird in der Tat noch mehrere Wochen zu seinem Abflauen bedürfen, wenn es auch gelingen dürfte, den Rest der

Gefahrung zu beseitigen, sobald dann kein Stromwasser mehr durch den gebrochenen Damm in die Niederung fließt. Der Damm wird darauf sofort von Neuem hergestellt. Aber der Wasser-Abfluß aus dem tief gelegenen Lande ist recht schwierig, die Bioniere haben ebenfalls noch zwei Wochen zu tun. Im Norden der Altmark sind die Dörfer Wanzer und Gröben neu überschwemmt. Die Stadt Osterburg ist wieder wasserfrei, dagegen ist in Seehausen noch alles beim alten. Der Fluß sinkt langsam. Die Bioniere haben andere Uniformen erhalten, die alten konnten infolge der anstrengenden Arbeit nicht mehr getragen werden. Die Kavaber der umgebenen Dörfer, welche von der Flut angetrieben werden, werden eilig fortgeschickt, um Epidemien zu verhüten. In zahlreichen, vom Wasser umschlossenen Dörfern sind noch die Bewohner, die ihr Eigentum nicht verlassen wollen. Die Soldaten bringen ihnen Lebensmittel. Allein an Gebäuden und Inventar-Schäden dürften schätzungsweise 9 Mill. M. herauskommen. Dazu kommt der Guts-Verlust und die Verlandung der Felder. Auch Mangel an Viehfutter ist schon bemerkbar, jedoch Wachsflutungen erforderlich werden. Allgemein wird auch der Ausbruch einer Epidemie befürchtet.

Aus Wittenberge wird unterm 23. Febr. gemeldet: Der Wasserstand in Seehausen ist seit heute früh um 15—20 Zentimeter gefallen. Die Eisenbahn verfuhrte, von Osterburg nach Seehausen vorzubringen. Als die Lokomotive aber 1 Meter unter Wasser stand, mußte der Versuch aufgegeben werden, um eine Explosion zu verhüten. Kleidungsstücke trafen in freiwilligen Gaben in großer Menge ein, dagegen fehlt es an Schuhwaren, vor allem an derben Stiefeln. In der Wäpche zeigen sich erneut große Eisblöcke, die leicht neue Verstopfungen herbeiführen können.

Unter der Ueberchrift „Für die Altmark!“ veröffentlicht die Magdeb. Ztg. folgendes Gedicht:
Im Herzen des Reiches, in der alten Mark,
Wohnt ein Volkstamm, zähe und stark.
Mit emsigem Fleiß, in hartem Ringen
Nutz er die Natur vom Boden erzwingen.
Hier ermußt uns der herrliche Mann,
Der seinem Volke wiedergewann
Kraft und Macht wie in alter Zeit
Und unseres Reiches Herrlichkeit!
Männer gab uns dies arme Land,
Männer erwachsen im märkischen Sand.
Die einst im Sniepwald in heißer Schlacht
Freudig ihr Leben zum Opfer gebracht;
Nest der König: Sie waren nicht faul,
Streben behende und fest auf den Gaul
Zeiten verließen nicht die Spur
Des Siegestages von Wars-La-Tour;
Das waren altmärkische Ulanen,
Und der Sieg lag in ihren Fahnen.
Nur aber brach mit starker Hand
Ein grimmiger Feind ins eigene Land.
Gegen die dräuende, wachsende Flut
Sahen nicht Waffen, nicht Mannesmut
Ueber die Deiche, die Dämme gezogen
Kommen verderbenbringend die Wogen
Um die Dächer schon türmenden und großen
Wie hungrige Wölfe Bogen und Schollen.
Ueberall nur Verderben und Tod,
Mit dem Wasser die wachsende Not!
Nicht im Wind darf der Ruf verweh'n,
Wenn jetzt für dieses Land wir flehn:
Gaben herbei, ob groß ob klein,
Treu' soll mit Treue vergolten sein!

belästigen, dann, bei Gott, sind Sie die längste Zeit hier gewesen! Merken Sie sich das!“
Robert stand wie ein reuiger Sünder vor dem jungen Mädchen.
„Sie sollen sich nicht über mich zu beklagen haben.“ sagte er demüthig, „ich will mich schon zusammennehmen. Lotte — daß ich Sie lieben muß, dafür bin ich nicht verantwortlich, ich kann ja nichts dagegen tun. Vielleicht kommt noch die Zeit, wo Sie eines Freundes bedürfen. Ich will warten — warten.“

Lotte hörte ihn nicht mehr. Eiliger lief sie tiefer in den Wald hinein. Robert aber stand und starrte ihr nach. Sein Gesicht schien wie verzerrt von Schmerz und Wut. Er sah beinahe unheimlich aus in diesem Augenblick. Hätte Lotte es gesehen, ihr wäre vielleicht bange geworden um ihr junges Glück. Sie aber wandte sich nicht ein einziges Mal um.

Es regnete noch immer. Die kalten Tropfen sprühten ihr ins Gesicht, und suchten ihr unbedecktes Haar. Manchmal stolperte sie in der Dunkelheit über eine Baumwurzel. An dem von Robert bezeichneten Platz angelangt, fand sie denselben leer. Sie rief mehrmals den Namen des Geliebten, doch nur das Echo gab Antwort. Finster und schweigend lag der Wald, und dem jungen Mädchen war es plötzlich ganz unheimlich. Lotte glaubte plötzlich das Knarren durrer Äste zu hören, bald kam es wieder als ein entsetzlicher Schritt, aber so sehr sie sich auch anstrengte, sie konnte nichts erkennen. Ein Flüstern und Klammern ging durch die

Kronen der alten Bäume, weißliche Dunstgebilde lagerten sich zwischen den Stämmen der hohen Tannen, die wie dunkle Säulen dastanden.

„Gehard!“ rief Lotte noch einmal, dann wandte sie sich und eilte demselben Weg zurück, denn sie gekommen. Vor dem Forsthaule machte sie einen Augenblick Halt. Durch den herzzerreißenden Anschnitt des hölzernen Lebens schimmerte Licht, ringsum war es totenstill. Nur der Hund ließ ein leises Knurren hören. Lotte eilte weiter. Ihr graute vor dem stillen Zimmer, sie konnte nicht hineingehen, ehe sie Gehard gesprochen. Umsonst vom raschen Lauf langte sie am Schloß an. Sie setzte sich auf eine alte Steinbank und wartete. Aber der Gerichte kam nicht. Ob er am Ende doch schon zu Hause war? Wo sollte er sonst sein? Ob Robert vielleicht falsch gesehen? Oder ob er sie belogen hatte? Tausend Fragen durchkreuzten ihr Hirn, während sie lehnfüßig zu den matz erbetteln Fenstern des Schloßes aussah.

Ganz durchdrückt kam sie spät abends zu Hause an. Die Mutter zankte über ihr langes Ausbleiben. Lotte erwiderte keine Silbe. Mit bangen Herzen warf sie sich auf ihr Lager und weinte bitterlich.

Fortsetzung folgt.

Vom Millionär zum Bettler. In Unterlandquart bei Norkach am Bodensee ist der aus dem württembergischen Oberamt Leutkirch stammende ehemalige Zirkler Millionär und verfrachtete Bauspekulant Johann Willinger, 90 Jahre alt, im Armenhaus gestorben.

Vermischtes.

Kleine Nachrichten. In Torgau beschloß nach Meldung des „Krschl.“ eine nichtöffentliche Stadtverordneten-Sitzung, Herrn Stadtbaumeister Kothke, dem die Stelle eines Stadtbaurates in Aussicht gestellt worden war, eine erhebliche Gehaltsaufbesserung zu gewähren, um ihn so zum Verbleiben in Torgau zu bewegen. — Auf dem Neubau einer chemischen Fabrik in Salzweil brach ein Gerüst zusammen. Drei Maurer stürzten in die Tiefe. Einer wurde tödlich und die beiden anderen leichter verletzt. — In Lehnndorf vergrub eine einstürzende Mauer den 24jährigen Maurer Ober aus Gosdorf unter sich. — In Lehnndorf vergrub eine einstürzende Mauer den 24jährigen Maurer Ober aus Gosdorf unter sich. — Der Sohn des Landwirts Voigt in Linderbach bei Erfurt, der von einem von ihm gelenkten Fuhrwerk überfahren wurde, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. — In Duderstadt kam ein 3jähriger Knabe dem Ofen zu nahe und erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb. — Ein 12jähriger Knabe in Altenburg, der bald nach dem Mittagessen auf der Straße mit seinen Gepielern sich vergnügte, fiel plötzlich um und war gleich darauf tot. Eine Darmzerreißung soll die plötzliche Todesursache sein. — Der Kontorist Niedbold aus Halle a. S., der in der Landwirtsch. Dampfbräuerei in Eilenburg angestellt ist, verbrannte aus Aergers über die erhaltene Kündigung zwei Gehaltsbücher, um so die Firma zu schädigen. — Ein Klemmergeleite in Wohnung hatte mit dem Verletzung eine gemeinsame Schlafkammer. Zur Erwärmung des Zimmers zündeten sie in einem Kofen die Kohlen an und legten sich schlafen. Am anderen Morgen fand man beide tot auf; sie waren infolge Einatmens der Kohlenegase erstickt. — Dreimal in den Kopf geschossen hat sich der Handarbeiter V. in Weimar. Daß die Geschosse nicht tödlich wirkten, hat er wohl seinem harten Schädel zu verdanken; alle drei Kugeln waren glatt gebrückt. — Ein Schadenfeuer entzünd in einem der Fabrikationsräume der Anilinfabrik Greppin, das den Dachstuhl vollständig vernichtete und einige wertvolle Apparate stark beschädigte. Ein vor die Sandersdorfer Spritze gespanntes, dem Bäckermeister Nuckel dort gehöriges Pferd stürzte und verendete auf der Stelle. — Der Kaufmann Franz Büttner in Glatzbergma mit einem neuen Flugapparat erfunten haben, mit dem es möglich sein soll, ohne Motor vom Erdboden aus aufzusteigen. Die Erfindung sei zum Patent angemeldet.

Gräfin Anileka f. Die durch den Kindesunterschiedungsprozess bekannte Gräfin Anileka Westerska ist gestorben.

Der erste Eisenbahntransport lebender Fische ist aus Kopenhagen in Berlin eingetroffen. Wenn

der Versuch gelingt, sollen täglich 4000 Pfund Fische aus Dänemark nach Berlin geschickt werden. Weshalb verdienen sich die deutschen Fisch-Neederien das schöne Stück Geld nicht? Die Sendung bestand namentlich aus Hummern, Flundern und Dorschen.

Die Leichenbergung auf der Feste Nabbod, die schauerliche Bilder bringen muß, steht bevor. An der ersten Befahrung werden außer den Beamten der Bergbehörde auch Vertreter der Staatsanwaltschaft teilnehmen, da möglicherweise Aufschlüsse über die Ursache der Explosion zu erwarten sind. Auf der zweiten Sohle befinden sich über 200 Leichen.

110 Jahre alt. Jüngst wurde von dem Dahinscheiden einer 108jährigen Greisin berichtet, von der man sich erzählte, sie sei die älteste Person im Deutschen Reiche gewesen. Dieser Tage ist nun in Althütte, Kreis Lublin, eine Greisin verstorben, die an ihrem Beerdigungstage den 110. Geburtstag hätte feiern können.

Von einem schrecklichen Mord wird berichtet: Eine Witwe, die ihre Kuh für 400 Mark verkauft hatte, wurde in der Nähe von Diemeringen überfallen und ihrer Barschaft beraubt, nachdem ihr der Hals durchschnitten war. Ein Metzgergehilfe, der ihr bis wenige hundert Meter vor der Mordstelle das Geleit gegeben hatte, hörte noch die Hilferufe und ließ nun durch seine zwei Hunde den Täter verfolgen, die diesen aufstellten. Es war der Nachbar der Witwe, dem diese während ihrer Abwesenheit ihre Kinder anvertraut hatte.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Febr. Ein erschütternder Vorgang spielte sich gestern in einem Hotel in der Kopenstraße ab. Vom dritten Stockwerk stürzten sich der Tischlermeister Weide aus Altlandsberg und seine Ehefrau in den Hof hinab; sie wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Ursache ist schlechter Geschicksgang.

Berlin, 22. Febr. Die 15jährige Martha Prosch wurde in der Pestalozzitrage in Charlottenburg von einem etwa 20jährigen Messerstecher angegriffen. Das Mädchen wurde nicht verletzt, nur das Kleid wurde durchstochen. Der Täter ist entkommen.

Cottbus, 23. Febr. Das hiesige Zentralgefängnis weist zurzeit eine Belüftung auf, die es wohl kaum jemals gehabt hat, denn die Zahl der Insassen ist auf 470 gestiegen.

Görlitz, 18. Febr. Drei bei dem Rittergutsbesitzer Kreisföhrner in Ränndendorf beschäftigte polnische Arbeiter sind in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Altenburg, 21. Febr. (Noch so jung!) Heute früh ließ sich zwischen Luda und Groitzsch die 17jährige Dienstmagd Menge von einem Zuge überfahren. Der Kopf wurde völlig vom Humpfe ge-

trennt. Unglückliche Liebe dürfte der Grund zur Tat sein.

Japenburg a. d. Emz, 19. Febr. In Burlage haben gestern 4 Schulkinder, 1 Knabe und 3 Mädchen, auf dem Heimwege das morische Eis des Liefes betreten und sind eingebrochen. Der Knabe konnte sich retten, aber die 3 Mädchen ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Gelsenkirchen, 20. Februar. In dem benachbarten Grange ereignete sich heute nachmittag ein Unglücksfall. Der Damm des neuen Emscherbettes war anscheinend durch das Hochwasser unterpült worden. Als Arbeiter mit Holzwagen die betreffende Stelle passierten, senkte sich der Boden. Die Wagen stürzten den Damm hinunter, wobei drei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Arbeiter sind sämtlich Italiener.

Gladbach, 21. Febr. (Den Gatten erschossen) Die Arbeiterfrau Kienemann erschoss ihren Mann bei einem Streite mit dem Küchenmesser.

Frankfurt a. M., 22. Febr. (Kindesmord und Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel nahe dem Hauptbahnhof wurde heute mittag ein Zimmer gewaltsam geöffnet, das tagsvorher von einer Frau und einem Kinde bezogen worden war. Man fand beide tot vor. Die Frau hatte das Kind mit Zynol vergiftet und dann erwürgt und sich dann selbst erhängt. Die Motive der Tat sind unbekannt.

Wien, 21. Febr. Auf den russischen Südwestbahnen ist der Güterverkehr infolge Schneesturmes auf einer Strecke von 3000 Werst ganz eingestellt. 20.000 Arbeiter sind beschäftigt, die Rime von Schnee zu säubern. Im Laufe von 2 Tagen sind 30 Züge stehen geblieben. Der Schnee erreicht die Dächer der Wagen. Einige Züge sind entgleist.

Buenos-Aires, 22. Febr. Der Fracht- und Passagierdampfer „Presidente Roca“ ist auf der Fahrt von Süd-Argentinien hierher zwischen San Antonio und Puerto Mabrín bei der Gabelung Baldez in Brand geraten und untergegangen. Man glaubt, daß alle Passagiere und die ganze Besatzung zusammen 200 Personen, ums Leben gekommen sind.

Für Puddings u. Cremes, Saucen, Schlagsahne, Cacao und Kuchen, Torten u. Backwerk



Marke
Oetker

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.

Zum Backen
nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Anzeigen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeitsfeier sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Ernst Henze und Frau.

Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt Annaburg verbindet Dienstag den 9. März, d. Js. Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für 1909 die in der Jüglingsliste, sowie der Unteroffiziersliste aufkommenden Küchenabfälle, Knochen und das Küchenpflücht.

Bedingungsgemäße Angebote sind vor Beginn des Termins verpackt und portofrei der Auktion einzureichen.

Das in der Unteroffizier- und Jüglingsliste der Unteroffizier-Vorsicht in der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 aufkommende Küchenpflücht soll am 2. März 1909 Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer 2 an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen demselben aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die Küchenverwaltung der Unteroffizier-Vorsicht.

Frachtbriefe sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Tüchtiges, nicht zu junges, **anständiges Mädchen** für Haushalt zum 1. April gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches **sauberes Dienstmädchen** wird zum 1. April oder später gesucht. Zu erfr. in der Exped.

Eine Oberwohnung ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine geräumige **Barterre-Wohnung mit Lagerplatz** per 1. April zu vermieten.
E. Kauer.

Eine Unter-Stage geteilt oder im ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen.
Aug. Ader, Aderstr. 1.

Gute rote **Speisekartoffeln** hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig gegen alte und neue **Frostschäden** sehr wirksame **Frostsalbe** à Büchse 60 Pf.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 26. d. Mts. abends 7^{1/2} Uhr bin ich im Lokal des Herrn **Möck** anwesend, um die von der **früher heinschen Wirtshaft** noch vorhandenen **ca. 3 Morgen große Bruchwiese und das Stammgut** zu verkaufen

S. Sternberg, Berlin.
Otto Triest, Beauftragter.

Apfelfinen empfiehlt **R. Bengsch.**

Alle Sorten **Gemüse- und Blumenamen**, **Stendorfer u. Oberendorfer Runkelferne**, gelbe und rote, sowie **Steckzwiebeln** gibt in bekannter, feinfähiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei.

Zur **Frühjahrskur** empfiehlt die **Apotheke Annaburg** **Reichel's**

Wachholderaft Flasche zu 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Bienen-Honig Kunsthonig empfiehlt billigst **J. G. Hollmig's Sohn.**

Dankagung.

Mein Sohn Otto, elf Monate alt, litt an Nüdenverkrümmung, dabei hatte er seit fünf Tagen die große Schwämme vom Mund bis After. Die Johannisbienen und Medikamente, welche mir ärztlicherseits verordnet wurden, halfen nichts. Da nun mein Kind Tag und Nacht schrie, und keine Nahrung zu sich nahm, wandte ich mich an Frau Heiliggeistin **Wierich**, die meinen Sohn durch richtige Bettlage, Baden, Umschläge und Massage in fünf Tage hergestellt hat, was ich hiermit gern bezeuge und Jedem die Frau **Wierich** aufs Beste empfehlen kann.
Ernst Theilemann, Ulmenstr. 4.

Feinste Apfelfinen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Pflanzenmus, tärtisches, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Centrifugen- Molkerei- und Land- Butter empfiehlt zum Tagespreise **J. G. Hollmig's Sohn.**

Eine goldene Brosche ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung
Mühlenstraße 39.

Kautabake von Grimm & Triepel-Nordhausen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Gambert-Schweizer-Gamer- Roquefort- Käse empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

1000 Stück Tafelspiegel gratis. Jeder Käufer von 50 Bfg. Ware außer gewähl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Selbmann, Torgauerstraße 29.

Sonnabend den 27. Febr. ladet zur

Fastnacht freundlichst ein
Reinh. Gasse.

Jagdwesten, Blaue und braune Walkjacken, Unterzeuge f. Herren und Damen, Kinder-Trikots, Leibbinden, Kniewärmer, Zuavenjäckchen, Sweaters, Tisch-, Bett- und Schlafdecken, weisse und bunte Betttücher, Taillentücher,

weisse und bunte Hemden für Herren, Damen und Kinder, Kopftücher, Jungen-Mützen, Capotten, ophadecken, Handschuhe, Corsets, Strümpfe, Chemisets, Krage, Schlipse, Manschetten, Kleiderstoffe, Läuferstoffe, Strickwolle u. s. w.

empfehl in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Groben Gaskoks

pro Zentner 1,40 Mk., bei größerer Abnahme 1,30 Mk., verlanft

Gasanstalt Annaburg.

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee

das 1/2 Pfund 1.00 Mk., **Vanille und Vanillezucker, rote u. weisse Gelatine** hält vorräthig die

Apothete Annaburg.

Selbsteröstete Kaffee's

a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.

empfehl **J. G. Fritzsche.**

Gastspiel-Tournée Oskar Pitschel.
Städtisch subventioniert.

Theatersaal „Goldener Ring“ in Annaburg.

Sonnabend den 27. Februar 1909.
Nur ein Gastspiel!

Der erfolgreichste aller Operettenschlager.
Glänzende Ausstattung!
Alleiniges Aufführungsrecht.
Wegen zu großer Aufkosten erhöhte Preise.

Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Freireur G. Reich und im Goldenen Ring. Sperrfisk 1.50 Mark, 1. Platz 1.00 Mark, 2. Platz 60 Pfennig.
An der Abendkasse: Sperrfisk 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pfennig.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang der Vorst. 8 1/4 Uhr.
Oskar Pitschel, Direktor des Gastspiels.

Oscar Naumann, Wittenberg.
Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.

Stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung. Eleganter Sitz. Solide Preise.

Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.
Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.

Fertige schwarze Blusen und schwarze Kostüme halte für vor kommende Trauerfälle in allen Weiten stets vorräthig.

Für Bruchleidende!



Victor/Maya IDEALBRUCHBAND

Anerkannt bestes und sicheres Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Scheuern mehr. Garantie für sicheren und bequemen Sitz. Zu haben in der

Apothete Annaburg.

Zum Besten seines Gerätefonds
veranstaltet der

Männer-Turn-Verein Annaburg
am Sonntag den 28. Februar abends 8 Uhr in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ einen

Gesellschaftsabend,
bestehend aus Konzert, Theater, Gesang, Turnen und Ball.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch freundlich eingeladen.
NB. Programme, welche zum Eintritt berechtigten, sind zu haben bei den Mitgliedern Herrn **Louis Hofmann, Richard Hilpert, G. Seyrich** und im Bürgergarten zu haben.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
General-Probe.

Eintritt 10 Pf. Nur Kinder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Reinhold Hasse, Jessen
Möbel-Magazin

Tischlerei mit Maschinen- und Motorbetrieb.

Grösste Auswahl einzelner Möbel sowie ganzer **Wohnungs-Einrichtungen** in verschiedenen Holzarten.

Solide Arbeit. Mäßige Preise.
Nach auswärts frei Bahnstation.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen. Der Obige.

Molkerei-Butter
täglich frisch empfehl
Oscar Scheibe.

Frisches Refir-Gebäck
empfehl **Wilh. Riethdorf.**

Verblüffend einfach
geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel „**Wasebere**“.

Kein Einseifen, kein Reiben! Kein Bürsten, kein Weichen! Garantiert frei von Chlor! Keine Zerkleinerung der Wäsche. Passend für jede Wasch-Methode. Kolossale Arbeits-Ersparnis!
Für Waschmaschinen ein Ideal-Waschmittel!

Paket 25 Pfg.
Zu haben in der **Apothete zu Annaburg.**

Büchsenstreifen Butterbrotpapier
empfehl **Herm. Steinbeiß,**

Drucksachen
... aller Art ...
für den Geschäfts- und Privat-Bedarf

fertigt sauber, schnell und preiswert an
:: die Buchdruckerei der ::
Annaburger Zeitung
Hermann Steinbeiß.

Hochelegante Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Confirmation.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
Meter von 80 Pfg. bis 500 Mark.

Unterröcke weiß und farbig,
in allen Preislagen.

Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher

empfehl in größter Auswahl.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Carl Quehl.

August Acker,
Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.



A. Acker Möbel-Transport Geschäft Annaburg.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von **Annaburg und Umgegend** zur Uebernahme von **Transporten aller Art** sowie täglicher **An- und Abfuhr von Eil- und Frachtfrüchtgütern** zu mäßigen, event. zu vereinbarenden Frachtlagen.

Zuvorkommende Bedienung zusichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

August Acker.
NB. Kutsch- und Reisesuhwerk zu jeder Tageszeit Kutschwagen werden auch leihweise abgegeben.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfehl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Donnerstag, den 25. Februar 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser denkt demnächst Wilhelmshaven und Helgoland aufzusuchen. — Der deutsche Kronprinz nimmt jede Gelegenheit wahr, sich für seinen bevorstehenden Herrscherberuf vorzubereiten. Nachdem er sich in den preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen gründlich umgesehen, arbeitet der Thronfolger zur Zeit im Reichsmarineamt.

Vor einiger Zeit ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine hantliche Auszeichnung für Feuerwehrleute anbefohlen worden. Jetzt hat der Minister des Innern die Ausführungsbestimmungen den Regierungspräsidenten, Gemeindevertretungen und Vorständen der Provinzial-Feuerwehverbände zustellen lassen. Es sollen nunmehr die Listen über solche Mannschaften aufgestellt und dem Minister eingereicht werden, welche für die Auszeichnung in Betracht kommen. Die Auszeichnung besteht dem Vernehmen nach in einem silbernen Kreuz, das für 25jährige treue Dienstzeit oder für sonstige hervorragende Betätigung der Feuerwehrmannschaft im Verufe verliehen werden soll.

Das Kaiserjochloß in Posen ist im äußeren Bau fast völlig fertiggestellt, und man beginnt zurzeit mit der Inneneinrichtung. Am Donnerstag ging ein größerer Möbeltransport nach Posen ab, dem weitere, im ganzen 20 Waggons, folgen werden. Die Möbel werden zum Teil anderen königlichen Schlössern, so dem Charlottenburger Stadt- und Residenzschloß entnommen.

Landwirtschaftsrat und Reichsfinanzreform. Der in Berlin tagende Deutsche Landwirtschaftsrat hat einstimmig folgenden Antrag zur Reichsfinanzreform angenommen: Die Landwirtschaft ist bereit, in gleichem Maße wie alle anderen Erwerbsstände erhöhte Lasten zur Bewehrung der Reichsfinanzen auf sich zu nehmen, indessen dürfe die Tatsache nicht unbeachtet bleiben, daß in der glänzenden Wirtschaftsperiode der letzten Jahrzehnte die Landwirtschaft um ihre Existenz schwer gerungen, und daß

das im Handel und in der Industrie angelegte Kapital aus dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands größeren Vorteil als das in der Landwirtschaft angelegt bezogen habe. Von diesem Standpunkt aus sind für die deutsche Landwirtschaft die Entwürfe eines Nachlaßsteuergesetzes und des Gesetzes über das Erbrecht des Staates unannehmbar, weil dieselben nicht angemessene Rücksicht auf die Eigenart der landwirtschaftlichen Produktion und ihre geringe Ertragsfähigkeit gegenüber dem Handel und der Industrie nehmen, weil dieselbe ferner nicht genügend die Gewährleistung des Eigentums, die Erhaltung des Bestandes in der Familie, die Stetigkeit der ländlichen Grundbesitzes und die politische und soziale Bedeutung der Werftortsetzung beachte und damit die legensreiche Wirkung der geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete des Erbrechts und der Entschuldung in Frage stelle. Mit den übrigen Steuervorlagen erklärt sich der Deutsche Landwirtschaftsrat grundsätzlich einverstanden, mit der Weinsteuer jedoch nur unter der Voraussetzung, daß es gelingt, eine Form zu finden, durch die die Steuer völlig auf den Verbraucher abgewälzt wird und nicht der ohnehin schon schwer um seine Existenz ringende Weinbauer belastet wird.

Balkan. Den Serben juckt das Fell, und sie wollen sich eine Tracht Prügel holen. Was der Mensch braucht, muß er haben. Und wenn sich die Ereignisse darauf beschränken, daß Oesterreich dem kriegstollen Serben die wohlverdiente Rührung verabfolgt und damit für längere Zeit Ruhe auf dem Balkan schafft, so könnte man damit wohl zufrieden sein. Die Gefahr ist nur immer die, daß der geringfügigste Kriegsbrand auf dem Balkan ganz Europa entzünden kann. Im vorliegenden Falle ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Oesterreich dem österreichischen Rivalen in den Arm fällt. ...

Frankreich und England verhalten sich neutral und erwarten von Deutschland und Italien eine verhältnismäßige Einwirkung auf den Dritten im Bunde. Es gilt auch als möglich, daß Oesterreich mit seinen verkäuferten Kriegsgedrohungen nur einen Druck auf Oesterreich zu Gunsten eines Entgegenkommens gegen Serbien ausüben sucht. — Oesterreich selbst soll laut Wiener „N. Fr. Pr.“ der serbischen Monarchie eine Bedenkzeit von sieben Tagen gegeben haben. Müßte Serbien innerhalb dieser Frist nicht ab, so beginnt Oesterreich mit den Feindseligkeiten. Die Großmächte würden dann Serbien seinem Schicksale überlassen. — Zwischen Oesterreich und der Türkei ist eine volle Einigung erzielt, so daß Oesterreich nach dieser Richtung hin, wenn es mit Serbien Krad gibt, keine Beweglichkeiten zu befürchten hat. Die Verhandlungen mit Bulgarien schreiten langsamer vorwärts, aber auch sie wird der neue Großwesir Helmi Pascha, der ja reinen Tisch machen will, hoffentlich bald zum Abschluß bringen.

England, Rußland und Frankreich erkannten Bulgarien als Königreich an. Da werden die anderen Großmächte schnell nachfolgen. König Ferdinand nimmt in Petersburg an der Beiseignungsfeier für den Großfürsten Vladimir teil. — Der Großwesir Helmi Pascha ordnete die Unterdrückung etwaiger Ausschreitungen bei der Landung österreichischer Waren mit Waffengewalt an.

Preussischer Landtag.

Am Freitag wurde das Gesetz über die Befolgungen der katholischen Pfarrer in dritter Lesung angenommen. Abg. Hoffmann (Soz.) hatte vorher einen ihm angeblich von sieben katholischen Geistlichen zugegangenen Brief vorgelesen, worin diese ihr Vertrauen zur Sozialdemokratie erklärten. Abg. Kaufmann (Ztr.) antwortete darauf, der Vorredner sei mit seinem Briefe zum Besten gehalten. Es folgte die zweite Beratung der Steuererlasse, die zur Deckung der Ausgaben für die erhöhten Beamten-Gehälter dienen sollen. Abg. v. Hemigis (konf.)

Schloß Huenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

„Daran habe ich auch gedacht; der gnädige Herr meinte aber, die Kleine wüßte nicht einmal den Weg, sie komme ja nur sehr selten hinaus, da für einen Aufenthalt im Freien der Park doch groß genug sei. Sie wird eben geradewegs in den Wald gelassen sein. Trotzdem ist man jetzt dabei, so geht es eben geht, den Wildbach zu durchsuchen. Aber wir wissen ja, daß der Bach an manchen Stellen beinahe bodenlos ist. Es gibt da Tiefen, die man nicht durchforschen kann, zudem ist es ein reißendes Wasser, und wenn das Kind dahinein geriet, so fördert es niemand zu Tage, es bleibt verschollen für immer.“

Eine Weile blieb es still zwischen den dreien, endlich fragte Lotte zaghaft: „Hast Du — Eberhard gesehen, Vater?“ Was sagt er denn zu dem Unglück?

„Der weiß noch gar nichts davon,“ lautete die Antwort. „Es heißt, er sei auf die Jagd gegangen und noch nicht heimgekehrt. Er wollte eigentlich bald zurückkommen, der Herr Graf wunderte sich, daß er so lange bleibe.“

„Um Gotteswillen, — es wird ihm doch nichts zugestoßen sein? Ach ich habe solche Angst!“ jammerte Lotte.

„Was sollte ihm denn passieren? Er ist doch kein kleines Kind,“ brummte der Förster.

Aber Lotte war schon hinausgeeilt. Ange-

strengt, ob nicht vernehmlich in den und nicht sie wieder ein feines phantastisches wieder ein Mes die Hän viel zu „La Eberhard Ich will nend be „Ne kommt doch nicht, ob jemand draußen ist!“

„Lotte gab keine Antwort. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Warum kam Eberhard nicht? Er ließ sonst niemals einen Tag verstreichen, ohne sie zu sehen. War es auch nur ein flüchtiger Gruß, ein freundliches Nicken, wenn sie gerade beschäftigt war, sehen mußte er sie täglich. Das behauptete er immer. Wo mochte er nur heute sein?“

„Du legst doch so

„Achte auf kommen. Ich scho- schritt;

„Sie! Er ist Du kam ja kaum mehr unterscheiden, ob jemand draußen ist!“

Laufste, ob nicht vernehmlich in den und nicht sie wieder ein feines phantastisches wieder ein Mes die Hän viel zu „La Eberhard Ich will nend be „Ne kommt doch nicht, ob jemand draußen ist!“

beliebten trauig

ann sah

in den

riefelte

schwaben

erne zu

wald sich

end wie

Du legst

doch so

achte auf

kommen.

Ich scho-

schritt;

„Sie!

Er

ist Du

kam ja

kaum mehr

unterscheiden, ob jemand draußen ist!“

„Lotte gab keine Antwort. Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Warum kam Eberhard nicht? Er ließ sonst niemals einen Tag verstreichen, ohne sie zu sehen. War es auch nur ein flüchtiger Gruß, ein freundliches Nicken, wenn sie gerade beschäftigt war, sehen mußte er sie täglich. Das behauptete er immer. Wo mochte er nur heute sein?“

„Du legst

doch so

achte auf

kommen.

Ich scho-

schritt;

„Sie!

Er

ist Du

kam ja

kaum mehr

unterscheiden, ob jemand draußen ist!“